Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag G. m. b. H. Detmold. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Detmold, Paulinenstraße 14. Fernr.: Sammelnummer 2945. Postscheckk.: 8502 Hannov. Bankkonten: Deutsche Bank, Kreissparkasse, Städtische Sparkasse. Die Lippische Staatszeitung erscheint wöchentlich 6mal.

Lippische Staatszeitung

Lippischer Kurier — Lippische Landeszeitung

AMTLICHES ORGAN DER NSDAP. UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Bezugspreis: Monatlich bei Zustellung durch Boten einschließlich Bestellgeld 2 RM. bei Zustellung durch die Post 2,36 RM einschließlich 42 Rpf Postgebühren. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahl des Bezugspreises. Für fernmündl. aufgegebene Anzeigen bestimmte Plätze und Tage keine Gewähr

Nr. 40. — 13. Jahrgang. Detmold, Freitag, 16. Februar 1945.

Hervorragende Leistungen unserer Einzelkämpfer

Berlin, 15. Februar. Gefreiter Scharf, ein 19jähriger Elsässer, der in einem sächsisch-thüringischen Regiment in Kurland kämpft, stand kürzlich als Posten nachts an einer Waldspitze. Das Gelände war sehr unübersichtlich. Instinktiv drehte sich Scharf einmal um. Da standen hinter ihm wie aus dem Boden gewachsen sechs Sowjetschützen mit Maschinenpistolen im Anschlag und brüllten ihm zu, sich zu ergeben. Aber Scharf überlegte nicht lange, sondern schoß im Bruchteil einer Sekunde. Der Feuerstoß eines Sturmgewehrs beendete das Leben von fünf der Angreifer, der sechste wurde verwundet. Kameraden des Gefreiten, die zu Hilfe eilten, konnten nur noch den Erfolg dieses wenige Sekunden dauernden Gefechts feststellen.

Die neuen Frontsoldaten älterer Jahrgänge zeigen nicht weniger Draufgängertum. Jäger Martin Müller von einer in der südlichen Slowakei eingesetzten Jägerdivision gehört zu den Männern, die vor kurzer Zeit noch in kriegswichtigen Betrieben in der Heimat tätig waren. Ihn ärgerten vier bolschewistische Maschinengewehre, die allnächtlich unsere Linien bestrichen und Melder, Essenträger und Posten in Deckung zwangen. Daher arbeitete er sich eines Nachts allein mit seinem Maschinengewehr vor, bis er in guter Schußposition war, und jagte auf 100 Meter Entfernung seine Gurte in die feindlichen Nester. Diese antworteten zunächst heftig, aber bald legten sie Feuerpausen ein und verstummten schließlich ganz. Befriedigt ging Müller in seine Stellung zurück und konnte in den nächsten Nächten mit Genugtuung feststellen, daß die störenden Maschinengewehre sich nicht mehr meldeten.

Im Abschnitt der gleichen Division war nachts eine bolschewistische Kompanie durch unsere Stellung gesickert und griff einen Bataillonsgefechtsstand vom Rücken her an. Während der Bataillonsstab die Angreifer im Feuergefecht abwehrte, arbeitete Feldwebel Wieck sich mit sieben Jägern in Deckung von der Flanke an den Feind heran. Dann saß plötzlich eine Panzerfaust zwischen den 50 Bolschewisten. Auf dieses Signal stürmten Wieck und seine Männer und der Bataillonsstab und verjagten die Sowjets, die außer 8 Toten und 9 Schwerverwundeten 8 leichte Maschinengewehre, 25 Maschinenpistolen und anderes Material zurückließen. Bei den Jägern war nur ein Mann ausgefallen.

Die von den Bolschewisten gefürchteten deutschen Panzer-Nahbekämpfungsmittel haben immer mehr das Vertrauen der Einzelkämpfer erworben. Unteroffizier Wustrack von einem berlin-brandenburgischen Infanterie-Regiment traf vor einigen Tagen in Tomsowce einen „T 34" von einem hohen Bretterzaun aus auf 40 Meter Entfernung, wobei er auf den Schultern eines Kameraden stand. Die Grenadiere nützten die bei den Bolschewisten entstandene Verwirrung aus und vernichteten die aussteigende Besatzung. Der Panzer, am Turm getroffen, erwies sich als noch fahrbereit.

Neue Schwerter- und Eichenlaubträger

Berlin, 15. Februar. Der Führer verlieh die Schwerter zum Eichenlaub des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes an SS-Obersturmbannführer Jochen Peiper, Regimentskommandeur in der SS-Panzerdivision „Leibstandarte SS Adolf Hitler", als 119. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielten SS-Standartenführer Max Schäfer, Korps-Pionierführer in einem SS-Panzerkorps, als 714., Oberstleutnant Wilhelm Osterhold, Kommandeur eines Neustreliher Grenadier-Regiments, als 732., Generalleutnant Georg Jauer, Kommandeur der Hamburger 20. Panzer-Grenadier-Division, als 733. und an Oberstleutnant Karl-Heinz Osterwitz, Kommandeur eines Jäger-Regiments, als 734. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

SS-Obersturmbannführer Peiper wurde zu Berlin geboren. Seit November 1943 führt er das Panzerregiment der SS-Panzerdivision Leibstandarte SS Adolf Hitler.

Bei der deutschen Winteroffensive im Westen war Peiper Kommandeur einer gepanzerten Gruppe, die im Schwerpunkt des Angriffes durch die Eifel und die Ardennen eingesetzt wurde. Er führte also die am weitesten nach Westen vorgestoßenen Teile der Angriffstruppen. Als die Gruppe von den drei feindlichen Divisionen eingeschlossen wurde, band sie sechs Tage lang diese starken gegnerischen Kräfte und brach dann nachts aus dem Kessel aus. Das von Peiper geführte Unternehmen war von großer Bedeutung für den operativen Erfolg der ganzen Offensive, weil er, dadurch, daß er die starken Feindkräfte band, einer weiter südlich angesetzten Einheit einen fast kampflosen Vormarsch ermöglichte.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 15. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes im Heer: an Major Clemens Sommer, Hauptmann d. R. Siegfried Wendlandt, Leutnant Peter Rießen, Feldwebel Kurt Lindner und Feldwebel Kurt Schennemann; in der Luftwaffe: an Oberleutnant Goldbrunn und Oberleutnant Hans Lotter, sowie in der Waffen-SS: an SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Karl Pfeffer-Wildenbruch und SS-Unterscharführer Heinrich Gottke.

Mit dem Ritterkreuz des KVK. ausgezeichnet.

Berlin, 15. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an SS-Standartenführer Walter Ewert, Quartiermeister in einem SS-Panzerkorps, geboren am 20. November 1903 zu Jaleste bei Posen. Ewert erwarb sich beim Aufbau der Korpstruppen des SS-Panzerkorps, dessen Quartiermeister er jetzt ist, besondere Verdienste.

Sie geben nicht nach!

Ostdeutsche Flüchtlinge melden sich freiwillig.

Berlin, 15. Februar. Bei der Ersatz-Einheit eines „Feldherrnhalle"-Verbandes des Heeres meldeten sich zahlreiche ostlanddeutsche Freiwillige zum Kampfeinsatz gegen den Bolschewismus. Als Flüchtlinge hatten sie den Heimatboden verlassen müssen. Nun, an der Grenze des sicher in deutscher Hand befindlichen Gebietes angekommen, wollten sie den Treck ihres Dorfes nicht länger westwärts begleiten. Sie wollten sich zum Kampf gegen die anstürmenden Sowjets stellen und als Soldaten die Verteidigung der Heimat verstärken. So meldeten sie sich freiwillig bei einer Ersatzeinheit der an den Brennpunkten eingesetzten „Feldherrnhalle". Sie wurden aufgenommen und werden in Kürze mit der Waffe gegen den Todfeind antreten, leidenschaftlich entschlossen, ihren Frauen und Kindern die Heimat zu erhalten und zu verteidigen.

Das ist der Geist der Ostlanddeutschen und heute die Gesinnung aller kämpferischen Deutschen. Daran wird letzten Endes der feindliche Ansturm zerschellen und der Sieg wird denen gehören, die auch im schwersten Schicksal treu und tapfer blieben.

Totaler Unterwasserkrieg Wirklichkeit geworden

Der Luftmast ermöglicht den U-Booten Operationen in küstennahen feindlichen Gewässern

Berlin, 15. Februar. Mit den im Wehrmachtbericht vom 14. Februar bekanntgegebenen Erfolgen unserer Unterseeboote erhöht sich deren Gesamtversenkungsziffer von Anfang Dezember 1944 bis Mitte Februar 1945 auf zusammen 84 Schiffe mit 322 000 BRT., einen Kreuzer, 32 Zerstörer und Sicherungsfahrzeuge. Ferner wurden noch siebzehn weitere Kriegs- und Handelsschiffe torpediert. Mit dem Untergang eines Teiles dieser Schiffe kann ebenfalls gerechnet werden.

Das Bemerkenswerte an diesen Erfolgen ist die wiederholt erwähnte Tatsache, daß sie im Laufe der letzten Monate in küstennahen feindlichen Gewässern erzielt wurden. Dies ist, wie der Wehrmachtbericht weiter meldete, mit Hilfe des Luftmastes — einer technischen Neuerung zur Luftzufuhr in das getaucht fahrende U-Boot — möglich geworden. Von dieser Verbesserung — so bedeutsam sie für die derzeitige Führung des Unterwasserkrieges auch ist — darf jedoch kein schlagartiges Wiederansteigen der U-Boot-Erfolge erwartet werden.

Die Schiffsversenkungen der letzten Zeit wurden von Booten desselben Typs erzielt, die in den Jahren 1941 bis 1943 die großen Geleitzugschlachten geschlagen haben. Damals wurden ihnen durch die Hortung der feindlichen Luftwaffe ihre Erfolgsmöglichkeiten weitgehend genommen. Nun konnten sie mit Hilfe des Luftmastes oder Schnorchels, wie er genannt wird, ihre Operationsgebiete während der letzten zweieinhalb Monate unmittelbar unter die feindlichen Küsten vorverlegen und im Kanal, in der Irischen See, im Nordkanal, vor Murmansk und Halifax sowie vor Reykjavik und Gibraltar kämpfen, also gerade dort, wo die Verkehrsdichte der feindlichen Schiffe am größten und damit die Vernichtungsaussichten am erfolgversprechendsten sind. Dies ist ohne Zweifel in unmittelbarer Nähe der Häfen der Fall, die die Schiffe anlaufen müssen, während sie im freien Atlantik jede Möglichkeit des Ausweichens haben. **Das jetzige Stadium des Krieges fordert gebieterisch, daß der Gegner überall da, wo er zu fassen ist, angegriffen und vernichtet wird.** Deshalb müssen die mit küstennahen Einsätzen verbundenen härteren Kampfbedingungen und eigenen Einbußen in Kauf genommen werden, um so mehr, als sie nur ein Bruchteil dessen darstellen, was der Gegner bei seiner angespannten Transportlage erleidet.

Die Erfolgsmöglichkeiten des Schnorchels, der seine in vielen Einsätzen bewährte Form der deutschen Waffenentwicklung und der überragenden Arbeit unserer Werften verdankt, wurden aber erst Wirklichkeit durch den harten Geist unserer alten U-Boot-Fahrer, die in ihrem engen Boote zehn und mehr Wochen unter Wasser im Einsatz stehen, ohne in dieser langen Zeit auch nur einmal aufzutauchen. Damit ist der totale Unterwasserkrieg Wirklichkeit geworden. Er fordert von den Bootsbesatzungen ungeheure physische Leistungen, die sie nur dank ihres ungebrochenen Kampfgeistes und ihrer hervorragenden Ausbildung sowie vorbildlichen Fürsorge meistern können.

Seit Monaten klagt die Feindseite über die zunehmende deutsche U-Boot-Tätigkeit. Aufgelegte Agitationsmeldungen, wie „der Atlantik wimmelt von U-Booten", verfolgen natürlich nur den Zweck, die anglo-amerikanische Oeffentlichkeit auf die Gefahren des wiederauflebenden U-Boot-Krieges hinzuweisen, der sich bereits unmittelbar vor ihren „Haustüren" abspielt.

Feind konnte Maasbefestigungen nicht aufbrechen

Nachlassen der Kämpfe an den bisherigen Schwerpunkten im Westen

Berlin, 15. Februar. In den letzten 24 Stunden hat die Wucht der feindlichen Angriffe an den bisherigen Schwerpunkten der Westfront etwas nachgelassen. Die vergangenen fünf Tage haben vor allem zwischen Maas und Niederrhein den Briten und Kanadiern und bei Prüm den nordamerikanischen Verbänden schwere Verluste eingebracht. Wohl erneuerten die Anglo-Amerikaner am Mittwoch im Raum zwischen Emmerich und Gennep sowie an der Sauer ihre Vorstöße. An der Schnee-Eifel flauten die Kämpfe jedoch vorübergehend ab.

Am Niederrhein haben unsere Truppen kraftvolle Gegenschläge geführt und neue Sperriegel aufgebaut, die von den Kanadiern längs der von Cleve nach Emmerich, Goch und Kalkar führenden Straßen und von britischen Verbänden zwischen dem Reichswald und der Maas angegriffen wurden. Obwohl der Feind neue Kräfte aus der Tiefe heranführte, blieb es bei schweren Stellungskämpfen, die in geringer Tiefe den ganzen Tag hin- und herwogten. Am Ost- und Südrand des Reichswaldes gelang es unseren Truppen, vorgedrungene Panzerspitzen abzuriegeln und die örtlichen Einbruchsstellen in Gegenstößen zu bereinigen. Besonders hohe Verluste hatten die britischen Kräfte bei dem vergeblichen Versuch, südlich Gennep ihren Brückenkopf über den Niers zu erweitern. Trotz aller Anstrengungen ist es dem Gegner bisher nicht gelungen, unsere Maasbefestigungen durch den Stoß im Reichswald aufzubrechen und zum Bewegungskrieg überzugehen.

Auch an der Nur-Front wurden durch unsere Ueberflutungsmaßnahmen die Pläne der Anglo-Amerikaner durchkreuzt. Der Gegner gruppiert hier seine Kräfte immer noch um. Die an einigen Stellen erkannten Truppenansammlungen wurden von unseren Batterien wiederholt heftig unter Feuer genommen.

In der Mitte der Westfront lag das Schwergewicht der Kämpfe an der Sauer. Im Raum von Prüm blieb es bei erbitterten Bunkerkämpfen. Einzelne Kampfstände wechselten innerhalb zwölf Stunden bis zu sechsmal den Besitzer. Es spielt sich hier ein ähnliches zermürbendes Ringen um jeden Fußbreit Boden ab, wie im November und Dezember bei Dillingen und Saarlautern, bevor sich dort die Nordamerikaner unter der Wirkung unserer Gegenstöße in den Ardennen zurückziehen mußten. Auch die feindlichen Regimenter, die jetzt am Prüm-Abschnitt kämpfen, sind teilweise die gleichen, die sich seinerzeit an der Saar in vergeblichen Angriffen verbluteten. An der Sauer nahm jedoch die Härte der Kämpfe von neuem zu. Auch um den Preis höherer Verluste versuchte der Feind, durch zahlreiche Vorstöße in allgemein nordwestlicher Richtung seinen bisher gewonnenen schmalen Uferstreifen soweit zu vertiefen, daß unsere Batterien das Nachführen von Verstärkungen über die Sauer nicht mehr gefährden können. Am Dienstag konnten nämlich über sechzig von unserer Artillerie zerschossene feindliche Sturmboote und Pontons gezählt werden, deren Trümmer stromabwärts trieben. Die Fortschritte, die der Feind bei seinem neuen Angriff in dem Waldgebiet nördlich Bollendorf und an der Straße Echternach—Diekirch machen konnte, sind geringfügig.

Ein Beispiel für die Härte des Widerstandes gab Hauptmann Fönig, Bataillonskommandeur in einer Volksgrenadier-Division. Mit nur vier Männern seines Stabes hielt er einen Sperriegel, warf dann im Gegenstoß eine nordamerikanische Kompanie zurück und entsetzte dadurch einen vom Feind kurz zuvor umfaßten Bunker. Gefangene fielen in die Hand der entschlossen zupackenden kleinen Kampfgruppe. Die übrigen Kämpfe an der Westfront hatten nur örtliche Bedeutung. Im nördlichen Elsaß brachen schwächere feindliche Vorstöße bei Hagenau und Oberhofen im Abwehrfeuer zusammen.

Männer um Oberst Rudel mit 50 Panzerabschüssen.

Berlin, 15. Februar. In harten Kämpfen gegen Sowjetpanzer erzielten unter schwierigsten Einsatzbedingungen die Flugzeugführer Oberleutnant Hannemann, Leutnant Zorol und Oberfeldwebel Fehdler in dem von Oberst Rudel geführten Schlachtgeschwader innerhalb der letzten zwei Monate je fünfzig Panzerabschüsse.

200. Panzerabschuß einer Schlachtfliegerstaffel.

Berlin, 15. Februar. An einem Tage der Schlacht in Schlesien vernichteten zwei Schlachtfliegerstaffeln insgesamt 26 sowjetische Panzer. Die erste Schlachtstaffel unter Oberleutnant Schnall schoß 15 T 34, die zweite unter Leutnant Diephold vernichtete die übrigen elf feindlichen Panzer und erzielte damit gleichzeitig den 200. Panzerabschuß der Staffel.

Sowjetangriffe bei Breslau und Glogau abgeschlagen

Schwere Häuserkämpfe in Posen — Ergebnislose Angriffe der Bolschewisten in Ostpreußen

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach völliger Einschließung von Budapest haben die Verteidiger die Stadt seit fünfzig Tage lang gegenüber heftigsten feindlichen Angriffen gehalten und weit überlegene sowjetische Kräfte gebunden. Die tapfere deutsch-ungarische Besatzung ist nunmehr, als Munition und Verpflegung zu Ende gingen, befehlsgemäß aus dem Belagerungsring ausgebrochen. Die ersten Teile haben bereits unsere Front westlich Budapest erreicht.

Zwischen Plattensee und Sarviz-Kanal wurde ein Einbruch, den der Feind am 9. Februar mit neun Schützendivisionen und einer schnellen Brigade hatte erzielen können, durch unsere Panzer in mehrtägigen Kämpfen beseitigt. Neben hohen blutigen Ausfällen verloren die Bolschewisten 22 Panzer, 166 Geschütze, zahlreiche sonstige Waffen, 131 Fahrzeuge und mehrere hundert Gefangene.

Nördlich der Westbeskiden griffen die Sowjets zwischen Saybusch und Schwarzwasser vergeblich an. Auch an der neuangelegten Abriegelungsfront in Niederschlesien sowie bei Breslau und Glogau schlugen unsere Truppen starke Angriffe der Bolschewisten in harten Kämpfen ab. Bei Striegau, nordwestlich Bunzlau und nördlich Sagan wurde der Feind durch Gegenangriffe zurückgeworfen. Im Oberlausitz konnten die Sowjets bis Gründerg vordringen.

Zwischen Fürstenberg und dem Oderbruch gelang es, die örtlichen feindlichen Brückenköpfe bei Wiesenau und Güldendorf noch mehr einzuengen, nördlich davon in mehreren Abschnitten sowjetische Angriffe abzuweisen.

Im Südteil Pommerns behaupteten sich im Vorfeld unserer Front die Stützpunkte Arnswalde und Märkisch-Friedland gegen heftige bolschewistische Angriffe. Im Stadtgebiet von Posen toben schwere Häuserkämpfe. In Westpreußen setzten die Bolschewisten zwischen Konitz und Graudenz ihre Durchbruchsversuche fort. Sie wurden in erbitterten Kämpfen nach Abschuß von vierzig Panzern aufgefangen.

In Ostpreußen blieben die feindlichen Angriffe südlich Braunsberg und beiderseits Zinten ergebnislos. Mit dem gestrigen Abschuß von sechzig Panzern wurden seit dem 12. Januar in Ostpreußen über 2000 Panzer vernichtet.

Schlacht- und Jagdfliegerverbände brachten mit ihren Angriffen auf sowjetische Verbände und Nachschubkolonnen den Truppen des Heeres Entlastung und vernichteten zusammen mit Flakartillerie der Luftwaffe 59 Panzer, 24 Geschütze und 400 Kraftfahrzeuge.

An der Schlachtfront zwischen Niederrhein und Maas zerschlugen unsere Truppen auch gestern alle unter starkem Materialeinsatz geführten Angriffe der Engländer. Südlich des Reichswaldes wurden einige örtliche Einbrüche abgeriegelt.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge und Schlachtflieger griffen mit Bombenteppichen guter Wirkung in diesem Kampfraum bei Tag und Nacht feindliche Nachschubstützpunkte und Bereitstellungen an.

In den Straßen der Stadt Prüm wird heftig gekämpft. Erneute Versuche der Amerikaner, aus ihrem Brückenkopf an der unteren Sauer nach Norden vorzudringen, wurden vereitelt. Die Kämpfe dauern noch an. Zwischen Saarlautern und dem Rhein scheiterten mehrere feindliche Vorstöße.

Im Westalpengebiet machten Gebirgsjäger bei einem erfolgreichen Unternehmen an der französisch-italienischen Grenze Gefangene. Ein eigener Stoßtrupp vernichtete in den Bergen südlich Bologna eine feindliche Stützpunktbesatzung und brachte gleichfalls zahlreiche Gefangene ein. Mehrfache britische Angriffe nordöstlich Faenza brachen in unserem Abwehrfeuer blutig zusammen.

In der Herzegowina gelang es überlegenen feindlichen Kräften nach erbitterten Kämpfen in Mostar einzudringen. Auf dem Westufer der unteren Drina haben unsere dort seit Tagen schwer kämpfenden Truppen den feindlichen Widerstand gebrochen und sind in zügigem Vordringen nach Norden.

Mitteldeutschland mit dem sächsischen Raum, das Münsterland und Südostdeutschland waren bei Tag und Nacht das Angriffsziel anglo-amerikanischer Terrorbomber. Durch mehrere Angriffe wurde die Stadt Chemnitz besonders schwer getroffen. Umfangreiche Schäden in Wohnvierteln entstanden vor allem in Magdeburg und erneut in Dresden, wo unersetzliche Bau- und Kunstdenkmäler vernichtet sind. Luftverteidigungskräfte der Luftwaffe und Kriegsmarine schossen 59 feindliche Flugzeuge, fast ausschließlich viermotorige Bomber, ab.

Das Vergeltungsfeuer auf London wird fortgesetzt.

*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den Kämpfen östlich des Plattensees hat sich die schwere Panzerabteilung 509 unter Führung von Major Burmeister besonders ausgezeichnet. Sie vernichtete in der Zeit vom 18. Januar bis 8. Februar bei zehn eigenen Ausfällen 208 sowjetische Panzer und Sturmgeschütze, 145 Geschütze sowie fünf Flugzeuge und fügte dem Feinde hohe blutige Verluste zu.

Parole Deutschland

Das Vaterland in Gefahr — wir spüren die furchtbare feindliche Drohung der völligen Vernichtung des Reiches in diesem Wort. Nun fordert das Schicksal alle heraus. Aber wenn es eine Erkenntnis gibt, die nicht bloß Erkenntnis bleiben darf, dann die von der Not des Vaterlandes. Keiner kann sie einfach zur Kenntnis nehmen und zur Tagesordnung übergehen, denn zu sehr rührt sie an die Wurzel des eigenen Lebens. Trotzdem ist es nicht bloß der Gedanke an die physische Gefahr, der uns zum Handeln zwingt; unser Bestes, unser inneres Leben, unser Denken und Fühlen, unser Glauben und Hoffen, unsere Ehre und unser Stolz — das alles liegt in dem Wort Deutschland.

Wir erleben in diesen Tagen etwas von der Zeitlosigkeit des Schicksals. Was einst war, ist heute wieder, und was wir einst nur in Chroniken lasen, ist Gegenwart und Erlebnis. Mongolensturm über Europa — siebenhundert Jahre ist es her und ist doch auch heute. Der Auftrag, den Gott einem Volke gegeben, ist ewig und unausweichlich, in allem Wandel der Zeit und Wechsel der Geschlechter ist er das Bleibende! Wir wissen nicht, was die Vorsehung damit plant, wir sehen nur: alles, was einmal Schweres in unserer Geschichte war, ist uns heute wieder aufgelegt und fordert unser Opfer. Die Stürme der Völkerwanderung, der Nibelungen Not, die Drohung im Osten, die Gefahr am Rhein, das alles ist wieder da. Und auch die Einsamkeit — fast immer haben wir in der Vergangenheit unseren Weg allein gehen müssen, und fast immer gegen Feinde an allen Grenzen.

Aus kriegsbedingten Gründen erfahren die deutschen Zeitungen eine neue Beschränkung des Umfangs. Alle Zeitungen im Reich erscheinen nunmehr fünfmal in der Woche mit jeweils zwei Seiten und einmal, Sonnabend/Sonntag, mit vier Seiten.

Sämtliche Schlachtfelder unserer Geschichte trinken wieder das deutsche Blut — der heutige Kampf ist die Summe jahrhundertelangen Ringens um das Reich und seine Freiheit. Das Schicksal selbst hat uns auf die Walstatt gestellt. Das macht das Herz fest, den Blick klar und die Hand sicher.

Weil eine höhere Hand uns den Weg vorzeichnet, wissen wir, daß dieser nicht in Dunkel und Ohnmacht, sondern allein im Sieg des Reiches endigt. Die Weltgerechtigkeit ist tiefer als die glatten Wendungen der jüdischen Agitation den Menschen einreden wollen. Im Augenblick freilich scheint sie den Erfolg auf ihrer Seite zu haben. Triumphiert nicht zur Stunde die Materie in Gestalt von Stahl und von Gold über den Menschen? Und ist es nicht wieder die Tücke der kleinen Schädlinge, dem zweifach tödlich getroffenen Löwen einen Tritt zu versetzen? Jawohl, sie haben, wie stets, zeitweise Erfolg, die Lüge, die Niedrigkeit, die Ehrlosigkeit, der Verrat, aber sie werden nicht stärker sein als wir, unsere Entschlossenheit und der unbegrenzte, opferbereite Widerstandswille einer gewaltigen, gläubigen Millionengemeinschaft, denn Niederlage ist heute mehr als nur Niederlage, ist Tod. Wir sind an einem Kreuzweg der Geschichte angelangt — von jetzt ab wird die Entwicklung eine andere Richtung nehmen, und von der Entscheidung unserer Tage wird es abhängen, ob für dich und mich in dieser Welt Raum ist.

Es ist eine alte Erfahrung, daß der Deutsche im Glück selten Glück hat. Zeiten der Not waren dagegen für ihn immer Zeiten der Besinnung und Sammlung, des Wachstums und der inneren Größe, aus der dann die äußere machtvoll hervorging. Alles, was wog in unserem Volk, wandelte sich in den Stunden des Schicksals gegen das Verhängnis. So ist es heute erst recht. Wir tragen alle denselben Willen im Herzen, Kampf bis zum äußersten, und so haben wir auch alle dieselbe Parole — Deutschland.

Daran erkennen wir uns, wie der Soldat im Felde den Kameraden und Mitstreiter an der Losung erkennt, sie verbindet und eint uns, und gibt uns die Kraft, den gewaltigen Feindansturm zu bestehen. Wer heute eine andere nennt, gehört nicht zu uns und vernichtet sich selbst.

Kosakendivision spendete eine Million

Reichsminister Dr. Goebbels dankte der Abordnung.

Berlin, 14. Februar. Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine Abordnung der 1. Kosakendivision, die einen Betrag von einer Million Reichsmark als Spende der mit der deutschen Wehrmacht gegen den Bolschewismus kämpfenden Kosaken für das Winterhilfswerk überreichte.

Der nationale Führer der Terek-Kosaken, der Ataman Kulkoff, der viele Jahre seines Lebens in bolschewistischen Kerkern verbrachte, überreichte die Spende, indem er erneut die Treue und die Kampfentschlossenheit aller Kosaken bekräftigte, die von den Völkern Rußlands als erste mit der Waffe in der Hand den Kampf gegen den Bolschewismus aufgenommen haben, weil gerade sie in 24jähriger Unterdrückung die Tyrannei des Bolschewismus am meisten kennenlernen konnten.

Die Kosaken, so gelobte die Abordnung, würden auch in Zeiten schwerer Gefahr treu zur deutschen Wehrmacht stehen und vom Kampf nicht eher ablassen, bis sie sich zusammen mit den Deutschen den Weg in ihre befreite Heimat erkämpft hätten.

Dr. Goebbels dankte in herzlichen Worten der Kosakenabordnung, deren Mitglieder zum größten Teil mehrere deutsche Kriegsauszeichnungen trugen, und die, wie Dr. Goebbels unterstrich, in den zweieinhalb Jahren ihres tapferen Kriegseinsatzes ihre militärische und politische Schlagkraft und Geschlossenheit überzeugend unter Beweis gestellt hätten. Die Völker, die sich im Kampfe gegen den Bolschewismus auszeichneten und verdient machten, würden damit nicht nur ihr eigenes Leben und ihre Freiheit erringen, sondern, so schloß Dr. Goebbels seine Ansprache, nach dem Krieg auch als erste die Früchte des Sieges genießen können.

Wieder USA.-Bomber auf die eigenen Truppen.

Genf, 15. Februar. Wie „Daily Expreß" erst jetzt berichtet, wurde Malmedy am 23. und 24. Dezember „durch USA.-Bomber irrtümlich bombardiert". Das Blatt fügt hinzu, daß dies „nach einigem Zögern" nunmehr auch amtlich zugegeben worden ist. Die USA.-Bomber hätten verheerende Volltreffer auf militärische Ziele ihrer eigenen Streitkräfte erzielt und auch der Zivilbevölkerung erheblichen Schaden zugefügt, womit die „Treffsicherheit" der anglo-amerikanischen Piloten erneut unter Beweis gestellt wurde.

Das Urteil lautete auf Todesstrafe

Gewerbsmäßige Abtreiberin unschädlich gemacht — Der Fall Seliger vor der Strafkammer Detmold

Die Strafkammer zu Detmold hatte sich in ihrer Donnerstagsitzung mit einer Frauensperson zu befassen, die sich durch ihre Verbrechen außerhalb der Volksgemeinschaft stellte und deshalb zu Recht mit dem Tode bestraft wurde. Die Witwe Helene Seliger aus Arnsberg, die am 2. Dezember 1896 geboren wurde und sich seit dem 4. Dezember 1944 hier in Detmold in Haft befindet, hat ein bewegtes Leben hinter sich und ist — wie der Staatsanwalt besonders hervorhob — eine unverbesserliche Abtreiberin.

Als sie im Jahre 1928 wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt wurde, hätte man annehmen sollen, daß sie von ihrem verbrecherischen Treiben abließ. Das Gegenteil war der Fall. Nicht einmal die Bewährungsfrist hielt sie von ihren gemeinen Handlungen ab. Schon im Jahre 1931 begann sie erneut mit ihrem Handwerk, das sie fünf Jahre lang fortsetzen konnte, bis sie erneut überführt und vom Schwurgericht in Arnsberg zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

1938 kehrte sie aus dem Zuchthaus zurück. Ob sie in der Zwischenzeit die Finger von ihrem Handwerk ließ, läßt sich nicht feststellen, bis das Schicksal einen Arnsberger in diese Gegend kommen ließ, der mit einer Frau ein Verhältnis unterhielt, das nicht ohne Folgen blieb. Der erinnerte sich der Frau Seliger, die in Arnsberg dafür bekannt war, Abtreibungen vorzunehmen. Die am Donnerstag vom Amtsgericht verurteilte N. Kr. nahm die Verhandlungen in Arnsberg auf und überredete die Angeklagte, die Abtreibung bei Frau M., die zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde, vorzunehmen. Die Angeklagte bekundete, daß sie diese Tat aus „Mitleid" begangen habe. Ihr Honorar war kavaliermäßig bemessen, es betrug 200 Reichsmark. Frau M. brachte dann einige Wochen später eine Kollegin, die B. aus Detmold, zu ihr. Nach anfänglichem Zögern war die Seliger einverstanden, wie sie bekundet, aus „Angst", da sie im ersten Fall auch ja gesagt habe. Die Abfindung betrug für diese Konsultation 50 Reichsmark.

„Mitleid" und „Angst" brachten ihr 250 Reichsmark ein, obwohl die Angeklagte sich sagen mußte, daß sie in einem neuen Strafverfahren mit der ganzen Schwere des Gesetzes rechnen mußte. Sie will auch einmal gesagt haben: „Ich bin kuriert, ich habe im Zuchthaus gesessen!" Sie wurde aber trotzdem wieder rückfällig. Als dann die Detmolder Kriminalpolizei in Arnsberg auftauchte, verriet sie durch eine Bemerkung, daß sie sich über die ganze Schwere ihrer Verbrechen im klaren gewesen ist. „Wenn ich etwas zugebe, dann rede ich mich um meinen Kopf" — diese Bemerkung ist so eindeutig, daß jede Empfindung des Mitleids abwegig wäre.

Aus den Zeugenaussagen sei die des Kriminalbeamten aus Arnsberg besonders zitiert, der aussagte, daß die Angeklagte ihre Handlungen nur deswegen begangen habe, um auf billige und leichte Art und Weise Geld zu verdienen. Eine finanzielle Notlage — besonders im Jahre 1944 — habe auf keinen Fall vorgelegen.

Der Staatsanwalt hob in seinem Plädoyer hervor, daß die Angeklagte 20 Jahre lang ihrer verbrecherischen Laufbahn nachgegangen sei, daß sie trotz ihrer Gefängnis- und ihrer Zuchthausstrafe nicht von ihren verbrecherischen Handlungen abgelassen habe. In dreizehn Fällen habe sie Abtreibungshandlungen vorgenommen und dadurch die innere Volkskraft gefährdet. Da das neue Gesetz vom 1. 4. 1943 die allerschärfsten Strafen vorsehe, so müsse auch die Angeklagte auf Grund des Paragraphen 3, Absatz 2, als unverbesserliche Abtreiberin bestraft werden, und zwar mit dem Tode.

Die Strafkammer schloß sich in ihrer Urteilsbegründung im wesentlichen den Ausführungen der Staatsanwaltschaft an und verurteilte die Angeklagte zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Durch das harte, aber gerechte Urteil der Strafkammer Detmold wird eine unverbesserliche und gewerbsmäßige Abtreiberin, die das Leben und die Gesundheit vieler deutscher Frauen auf dem Gewissen hat, aus der Volksgemeinschaft ausgeschieden. Diese Frau kann kein Unheil mehr anrichten. Möge dieses Urteil aber allen zur Warnung dienen, die versuchen sollten, gegen das keimende Leben, gegen die innere Volkskraft, gegen die Erhaltung von Volk und Staat zu verstoßen. W. L.

Ewald Wulfhorst und seine Frauen

Roman von C. H. Wilhelm Meyer-Mölleringhof.

(68. Fortsetzung.)

Als er jung war, hat ihn die Mutter betreut, und meistens auch zum Zuge gebracht. Wie würde die Gute heute den Abschied ertragen haben, da er den Weg in die endlose Weite antritt, aus der ein Wiedersehen ungewiß ist?!

Heute haben ihn Christof und Detmar zur Bahn gebracht und Reinhard, der auf dem ganzen Wege die Hand seines „Vati" nicht losgelassen hat. Peter ist nur bis zum Hoftor mitgehumpelt und hat ihm dort wehmütig nachgeblickt. Neben ihm stand Elfriede; als er sich an der Wegebiegung noch einmal umsah, winkte sie ihm. Dort hat Ewald mit einem letzten Blick alles umfangen, was ihm Heimat war. Das schwarz-weiße Fachwerk des Elternhauses, das im ersten Lichte der Sonne glänzte; zur Seite die blühenden Apfelbäume; dahinter der Hochwald im Frühlingsgrün, und vor dem dunklen Tor der Diele der alte Mann, der sein Vater ist, und schlank und winkend die Jugendfreundin.

Ob er den Vater wiedersehen wird? Peter ist in den letzten Jahren noch hagerer als bisher geworden. Und das Mädchen?! Er hat den Blick nicht vergessen, mit dem sie aus bleichem Gesicht die Worte hervorpreßte:

„Komm gesund wieder und bleib nicht zu lange!"

Am liebsten hätte er sie in den Arm genommen, doch hat er sich bezwungen. Wie dürfte er sie an sein verpfuschtes Leben ketten, er, der Zuchthäusler, der erst noch beweisen muß, daß er trotz allem ein Kerl ist! Er will ihr auch nicht den Weg zu einem andern Manne verbauen, der ihr vielleicht begegnen mag. Freilich der Mann, den Elfriede heiratet, muß ein guter Mensch sein! Er würde es nicht ertragen, wenn sie unglücklich würde!

Er starrt durch das Fenster in die flimmernde Ferne und sieht nicht, wie die Birken vorüberfliegen und wie die Wacholder im dunklen Gewande würdig über die Heide wandeln. Wenn er daran denkt, daß Elfriede einem andern gehören wird, so fühlt er einen stechenden Schmerz, und sein Gesicht verfinstert sich.

Wenn er einst noch Kinder haben wird, so möchte er diese von Elfriede. Wie hat sie sich Reinhards Herz gewonnen. Er sieht die beiden im Garten spielen und hört das Jauchzen seines Knaben, wenn Elfriede ihn im Jagen fängt; und er sieht in ihren Augen das Glück erborgten Muttertums. Wie kann die andere das Kind vergessen, das sie neun Monate unter dem Herzen trug!

Die Bremsen kreischen, der Zug fährt langsam und hält in der Heidestadt. Dort steht das Schloß mit den runden Türmen, und drüben ragen die düsteren Mauern des Zuchthauses, in dem er drei harte Winter verbrachte! Die Fahrt geht weiter. Hinter ihm ist die Heimat versunken und hinter ihm die Erinnerung an all sein Elend. Vor ihm liegt die lockende, die dunkle Zukunft und ein Leben voll Wagnis und Arbeit.

Dann steht er vor dem Hamburger Bahnhof. Drüben liegt der Gasthof, in dem er mit Greta gewohnt hat. Wie lange ist das schon her? Fast dünkt es ihn ein ganzes Leben! Dennoch möchte er die Schwelle des Hauses nicht wieder berühren, über die seine jungen Füße so leicht und so glücklich geschritten sind, im gleichen Takt mit den schmalen Füßen eines blonden Mädchens.

Ein Dienstmann hilft ihm zur Nebenstraße. Er muß noch zur Hamburg-Süd und zu der Bank für Südamerika. Mit der Linie ist alles schnell geregelt; am nächsten Morgen um 10 Uhr muß er an Bord sein.

Dann besucht er die Bank. In der Abteilung für Brasilien empfängt ihn ein Fünfziger:

„Sie sind Ziegler? Wollen Sie drüben Steine brennen?"

Als Ewald das bejaht und seine Reiseziel nennt, wird der Herr lebhaft:

„Sao Paulo! Dort habe ich meine besten Jahre zugebracht. Wenn Ihnen mit einer Empfehlung an den Leiter unserer dortigen Zweigstelle gedient ist, an die wir Ihr Guthaben ja überweisen, so will ich Ihnen gern einige Zeilen an Herrn Frenzel mitgeben. Er kennt Land und Leute und wird Ihnen bereitwillig mit Rat und Tat behilflich sein."

Ohne eine Antwort abzuwarten, nimmt er ein Blatt zur Hand und beginnt zu schreiben. Zwischendurch redet er:

„Sie werden sich wundern, was für ein geschäftliches Leben in Sao Paulo herrscht. Wer fleißig und sparsam ist . . .", er blickt den Besucher an, „ich kenne ja die lippischen Ziegler von der Unterelbe her . . ., der kommt vorwärts. Aber sie müssen vernünftig leben, lieber Freund! Die Liebe und der Suff . . ., na, Sie wissen schon! Das gilt für Brasilien ganz besonders! Hüten Sie sich vor dem Zuckerrohrschnaps. Trinken Sie bei Magenverstimmungen, die leicht mal vorkommen, lieber einen Steinhäger. Den können Sie auch dort unten kriegen. Und dann die Weiber! Nehmen Sie sich in acht! Die Brasilianerinnen kapern gern einen Deutschen zum Mann, weil er fleißig und solide ist. Finger weg davon! Sie sind nichts für uns Deutsche! Nehmen Sie eine Tochter aus einer deutschen Kolonie oder noch besser, holen Sie sich die Frau aus der Heimat. Dann wissen Sie, was Sie haben!"

Die Feder fliegt über den Bogen, der sich schnell füllt. Nun steht der Bankmann auf, und auch Ewald erhebt sich. Er hat kaum ein Wort dazwischen geworfen. Sein Dank ist soldatisch kurz. Er wird sich gern der Ratschläge und der Empfehlung des Direktors bedienen. Dieser sieht ihn noch einmal von oben bis unten an und fragt:

„Natürlich gedienter Mann?"

Auf die Antwort: „Unteroffizier bei den Fünfundfünfzigern!" sagt der andere:

„Feines Regiment!" und reicht ihm die Hand: „Möge es Ihnen gut gehen! Glückliche Fahrt! Und grüßen Sie Frenzel!"

Auf dem Flur legt Ewald den Brief in das Scheckbuch. Es ist doch gut, daß er persönlich die Bank aufgesucht hat. Die frische, hilfreiche Art des Bankmannes hat ihm wohl getan. Hier fragt keiner mehr danach, ob er vorbestraft ist. Am freien Meere gilt nur die Tüchtigkeit.

Langsam schlendert er zwischen den hochgegiebelten Häusern der Fleetstraßen zum Hafen hinunter, wo ihn der Lärm und das Leben der Weltstadt empfängt. Die Sonne steht schon tief und wirft im wechselvollen Spiele blinkende Lichter über den Elbstrom. Sirenen heulen, Niethämmer trommeln, Straßenbahnen rasseln, die Hochbahn donnert, Schiffsglocken tönen und Kraftwagen hupen, und tausend andere Geräusche schwingen durch die helle Luft und singen das brausende Lied der Arbeit. (Fortsetzung folgt.)

Hervorragende Erfolge einer Panzerabteilung

Berlin, 14. Februar. In die Abwehrkämpfe zwischen Plattensee und Donau griff eine mit dem neuesten deutschen Panzertyp, dem Königstiger, ausgerüstete Panzerabteilung im Verband der ᛋᛋ-Panzer-Division „Totenkopf" unter Ritterkreuzträger Major Burmester ein. Obwohl einzelne dieser Panzer gegen erdrückende Uebermacht im Gefecht standen, behaupteten sie sich dank ihrer schweren Panzerung, der starken Feuerkraft und dennoch hervorragenden Beweglichkeit selbst in unwegsamstem Gelände. In Angriff und Abwehr erzielten sie hohe Abschußziffern. So vernichtete ein Königstiger in 20 Minuten einen 64-To.-Panzer und vier Sturmgeschütze der Sowjets. In derselben Zeit schossen drei andere Panzer 14 Sowjetpanzer und 46 Pakgeschütze ab. An einem anderen Tage vernichteten ebenfalls drei Königstiger in 30 Minuten 41 „T 34" und erhöhten damit die Abschußzahl der gesamten Abteilung auf 110 feindliche Panzer.

Das Kesseltreiben gegen die rumänische Regierung.

Stockholm, 15. Februar. Das Kesseltreiben gegen die rumänische Regierung Radescu und insbesondere den Führer der Bauernpartei, Maniu, hat den gewünschten Erfolg gehabt. Die von den Bolschewisten geführte sogenannte nationaldemokratische Front strebt danach, die Regierung ausschließlich aus ihren Reihen zu bilden, eine Regierung also, die dann restlos im Moskauer Fahrwasser schwimmen würde. Maniu war dabei im Wege, so daß er heftig angegriffen und eine Opposition in seinen eigenen Reihen organisiert wurde. Wie UP aus Ankara meldet, hat er jetzt die Konsequenzen gezogen und ist aus der Regierung ausgeschieden.

Kurznachrichten aus aller Welt

Der Marokko-Korrespondent der katalanischen Zeitung „Vanguardia" berichtet über die zunehmende Ausbreitung der Nordamerikaner in Nordafrika. Casablanca sei heute praktisch ein amerikanischer Hafen. Die nordafrikanischen Städte wimmelten von amerikanischen Wirtschafts- und Industriekommissionen.

Die von den amerikanischen Banken vorbereitete Opposition gegen den in Bretton Wood beschlossenen internationalen Währungsfonds findet, so berichtet der Wirtschaftskorrespondent der „Times" aus Neuyork, in USA. allgemeine Zustimmung.

Die erste Reaktion in Bonomi-Italien auf das Krim-Kommuniqué spiegelt entschieden Unzufriedenheit wider, vor allem weil Italien darin nicht genannt wurde, heißt es in einer United-Preß-Meldung aus Rom.

Von unbekannten Händen wurde am Denkmal der im Jahre 1799 von den Bourbonen unter Mithilfe der Engländer hingerichteten vaterlandsliebenden Neapolitaner ein großer Strauß roter Rosen niedergelegt. Die Nachforschungen der Bonomi-Polizei nach dem Täter blieben ergebnislos.

Der Rundfunk am Freitag.

Reichsprogramm: 16.00 bis 17.00: Opernarien, Serenadensätze, Rhapsodien u. a.; 17.15 bis 18.30: „Ja, wenn die Musik nicht wär!" 19.45 bis 20.00: Dr.-Goebbels-Aufsatz; 20.15 bis 22.00: Operette im Rundfunk: „Der Göttergatte" von Franz Lehár.

Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30: Konzert des Leipziger Gewandhausorchesters mit Werken von Mozart, Spohr, Gräner, Wolf-Ferrari. Leitung: Paul Schmitz; 20.15 bis 21.00: Bunte Folge schöner Melodien; 21.00 bis 22.00: Pfitzner-Konzert der Wiener Philharmoniker, Leitung: Hans Pfitzner und Karl Böhm.

Lipper Land

Mithilfe der Reisenden im Reisezugverkehr.

Der totale Kriegseinsatz hat eine empfindliche Verringerung der Zugschaffner zur Folge. Es wird daher verständnisvolle Mithilfe der Reisenden zur Erreichung einer schnellen Abfertigung der Züge erwartet. Deshalb: Rasch aus- und einsteigen! Türen schließen, bei Wagen älterer Bauart auch Vorreiber vorlegen! Erhöhte Vorsicht in der Nähe der Türen (kein Aufenthalt für Kinder)!

Anmeldeabschnitt B der Reichseierkarte abgeben.

Der Anmeldeabschnitt B der Reichseierkarte muß abgegeben werden. Wir bitten, die heutige Bekanntmachung der Ernährungsämter nicht zu übersehen.

Unsere Glückwunschecke

Sein 85. Lebensjahr vollendet heute Dietrich Otterstedt, Bad Salzuflen, Bahnhofstraße 40. Seinen 78. Geburtstag feiert der Rentner Alois Groeters, Lage, Kampstraße 4. 70 Jahre alt wird Frau Elfriede Hoffmann, Heidenoldendorf Nr. 284. Allen Altersjubilaren gelten unsere herzlichsten Glückwünsche.

Auszeichnungen.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden Obermatrose Fritz Linnemöller aus Belle und der Grenadier Walter de Jong aus Leistrup-Meiersfeld (nach seinem Heldentod) ausgezeichnet.

Wir verdunkeln heute von
Sonnenuntergang 17.29 Uhr. Sonnenaufgang 7.36 Uhr.

Aus den lippischen Städten

Detmold. Ein teurer Freundschaftsdienst. N. Kr., die früher in Detmold beschäftigt war, hatte einer Frau M. einen Freundschaftsdienst geleistet, der ihr teuer zu stehen kam. Die Frau M., die kürzlich auch zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt wurde, hat die Angeklagte, nach Arnsberg zu einer gewerbsmäßigen Abtreiberin zu fahren, um dort die Verhandlungen einzuleiten, was diese auch tat. Sie begleitete auch die Freundin, als der „Eingriff" in Arnsberg steigen sollte und honorierte die „gute Frau" mit 200 Reichsmark für ihre geleistete Arbeit. Die Angeklagte war in vollem Umfange geständig. Da ihr vom Amtsgericht in weitgehendem Maße mildernde Umstände zuerkannt werden konnten, erhielt sie wegen Beihilfe zur Abtreibung eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Ihr wurde auch aus Familienrücksichten die Vergünstigung zuteil, die Strafe nicht sofort absitzen zu müssen.

Detmold. Verhaftet. Durch die Kriminalpolizei konnte jetzt ein junges Mädel verhaftet werden, das in Berlin ausgerissen war und sich in Westdeutschland faulenzenderweise herumtrieb. Ihren Lebensunterhalt bestritt sie aus Männerbekanntschaften.

Lemgo. Von der NSV. NSV.-Blockwalter holen ihre Sammellisten am Freitag in der Geschäftsstelle, Echternstraße, ab.

Lemgo. Vom Gartenbauverein. In der Generalversammlung des Gartenbauvereins, die am Sonntagnachmittag in der Gaststätte Dedert durchgeführt wird, hält der Geschäftsführer des Gartenbauverbandes, Muselick, einen Vortrag über alle die Gartenbesitzer interessierende Fragen. Alle Mitglieder sowie die nach hier umquartierten Gartenfreunde sind dazu herzlich eingeladen.

Bad Salzuflen. Jahresbericht der NS.-Frauenschaft. Wenn die Ortsgruppe Bad Salzuflen-Markt auf das Jahr 1944 zurückblickt, so kann sie zufrieden die vergangenen 12 Monate betrachten. An jedem Platz, wohin die Frauenschaftsmitglieder gestellt worden sind, haben sie ihre Pflicht erfüllt. Im ganzen ist die stattliche Summe von 13 291 Stunden Arbeit und Einsatz für das allgemeine Wohl abgeleistet worden, die sich wie folgt zusammensetzen: In der Nachbarschaftshilfe haben 57 Frauen 1505 Stunden und in der Landwirtschaft 572 Frauen 5498 Stunden geholfen. Auch die Nähstubenarbeit wurde nicht vergessen. 73 Frauen arbeiteten hier 291 Stunden und flickten 62 Flickbeutel. Mit besonderer Freude wurde für die Wehrmacht gearbeitet. Hier setzten sich 1791 Frauen ein. In 4437 Stunden nähten, flickten und wuschen sie 11 187 Teile. Große Freude machte allen Beteiligten die sieben großen Lazarettbetreuungen, zu denen Kaffee und Kuchen gestiftet wurde. Ferner wurden 308 Angehörige von Verwundeten untergebracht, und beim Betreuen der Lazarettzüge halfen 80 Frauen 275 Stunden lang. Die NSV. ging auch nicht leer aus; hier halfen die Frauen Gemüse, Bestecke, Geschirr und Küchenwäsche für die Evakuierten sammeln; 62 Frauen setzten sich dabei 155 Stunden ein. Alles in allem: eine Jahresbilanz, die in wenigen Zahlen die große Einsatzbereitschaft unserer Frauen verkündet.

Schötmar. Eröffnung der Kriegswerkstatt. Am Montag wird die neueingerichtete Kriegswerkstatt in einem Raum des Café Kordmöller, Schlageterstraße, eröffnet. Auch in dieser Werkstatt werden Flickarbeiten usw. für kinderreiche Mütter, alleinstehende dienstverpflichtete Männer usw. erledigt. Die Werkstatt ist montags bis freitags in der Zeit von 14 bis 18 Uhr geöffnet.

Blomberg. Von der Volksbücherei. Die Städtische Volksbücherei ist montags und donnerstags von $17\frac{1}{2}$ bis $18\frac{1}{2}$ Uhr geöffnet. In die Leseliste können sich nur Personen aus dem Stadtbezirk bei Vorlegung eines Ausweises eintragen lassen. An Jugendliche im volksschulpflichtigen Alter werden keine Bücher ausgegeben. Wer die Lesefrist von drei Wochen überschreitet, zahlt pro Buch und Woche 0,50 RM. Gebühren.

Aus den Ortsbauernschaften

Heidenoldendorf. Mütterberatung. Am Dienstag wird zur gewohnten Stunde eine Mütterberatung durchgeführt. Die Mütter werden gebeten, schon 1/4 Stunde vorher mit ihren Kindern zu erscheinen.

Sommersell. Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten die Eheleute Zimmermeister Wilhelm Tracht und Frau Lina, geb. Niere. Nachträglich herzlichen Glückwunsch.

Eschenbruch. Vom Unterricht. Am Montag, 19. Februar, beginnt der Unterricht um 9 Uhr.

Schülerpflichtspiele 1944/45.

Der jetzige Tabellenstand in den einzelnen Gruppen ist folgender: Gruppe 1: VfL. Salzuflen 11:3 Punkte; BV. Lemgo 7:7 P.; VfB. Oerlinghausen 6:8 P.; Tura Heiden 6:8 P.; VfL. Lieme 6:8 P.; TuS. Lage 6:8 P. (Mannschaft zurückgezogen). — Gruppe 2: BV. Heidenoldendorf 11:3 P.; VfB. Detmold 10:4 P.; TuS. Hiddesen 10:4 P.; SpVg. Heiligenkirchen 7:7 P.; Fortuna Schlangen 5:9 P.; RAB. Pivitsheide 1:13 P.

Ich habe allen Vereinen, die keine Spielberichte eingeschickt haben, die betr. Spiele als verloren gewertet. Die restlichen Spiele der Rückserie setze ich wie folgt an:

Gruppe 1: 26. 2. 45: Lieme — Salzuflen; Lemgo — Oerlinghausen; Heiden — Lage (für Heiden gewonnen). 4. 3. 45: Oerlinghausen — Salzuflen; Lieme — Heiden; Lage — Lemgo (für Lemgo gewonnen).

Gruppe 2: 26. 2. 45: Heidenoldendorf — Schlangen; Hiddesen — Detmold; Heiligenkirchen — Pivitsheide. 4. 3. 45: Heidenoldendorf — Heiligenkirchen; Schlangen — Hiddesen; Detmold — Pivitsheide.

Spielberichte müssen bis spätestens Mittwoch nach dem Spiel an meine neue Anschrift in Schötmar, Friedhofstr. 1, geschickt werden. H. Stoffregen, Gruppenleiter.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). I. V.: Walther Liedtke. Verlag: Lipp. Staatsztg. G. m. b. H., Detmold. — RPK. I/875. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Heinrich Bruns
Gefreiter, techn. Reichsb.-Insp., Inh. d. KVK. 2. Kl. m. Schw., mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, mein guter Sohn, unser lieber Bruder, gab im Alter von 36 Jahren am 28. November 1944 in Italien sein Leben für seine geliebte Heimat.
In tiefer Trauer: Frau Elfriede Bruns, geb. Kampmeier, Heinz und Horst, und alle Angehörigen.
Wöbbel, im Februar 1945.

Heinz Wortmann
Leutnant u. Ordonnanz-Offizier i. e. Gren.-Regt., Inh. mehr. Ausz., unser geliebter Sohn und Bruder, mein lieber Bräutigam, mußte am 2. 1. 1945 sein hoffnungsvolles Leben im Alter von 23¾ Jahren im Westen dahingeben.
In tiefem Schmerz: Heinrich Wortmann u. Frau Wilhelmine, geb. Kroos, Elfriede, Herbert, Ltn. im Osten, Elisabeth Wortmann, Inge Kuhlmann.
Bad Salzuflen, Langemarckstraße 5.

Anna Kötz, geb. Westerhellweg
* 14. September 1876, unsere liebe, beste Mutter,
Mia Kötz, geb. Schulte
* 24. Oktober 1906, unsere liebe Schwägerin,
verloren wir bei einem Terrorangriff am 15. Januar 1945.
In stiller Trauer: Martha Kötz.
Hohenhausen (Lippe), Bochum-Werne, Tokio, im Februar 1945.
Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Irmgard Simonsmeier
meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, geb. 12. 3. 1919, entschlief heute sanft nach kurzer Krankheit.
In stiller Trauer: Witwe Simonsmeier, geb. Hunke, und Anke, Karl Simonsmeier, Oblt. z. See, und Frau, Walter Simonsmeier, Ing., und Frau, Friedel Simonsmeier und Frau.
Barntrup, den 13. Februar 1945.
Beerdigung Sonnabend, 14.30 Uhr, in Barntrup, Hindenburgstraße 5.

Für Anteilnahme danken
Heinrich Peter u. Angeh., Sylbach 56.

Fritz Gauß
Gefr. i. e. Gren.-Regt., Inh. d. Verw.-Abz. u. d. EK. 2, unser lieber Sohn und Bruder, fand am 25. 12. 1944 im Alter von 18½ Jahren im Westen den Heldentod. Er ging seinem Bruder Walter acht Tage im Tode voraus.
In stiller Trauer: Familie Fritz Gauß und alle Anverwandten.
Bexten, den 10. Februar 1945.
Trauerfeier 18. 2., 9.30 Uhr, Schötmar.

Fritz Krone
Gefr., Inh. d. EK. 2. Kl., Inf.-Sturmabz. in Silber u. Verw.-Abz., mein lieber Sohn, unser guter Bruder, starb am 29. 12. 44 in treuer Pflichterfüllung im blühenden Alter von fast 21 Jahren für seine geliebte Heimat den Heldentod.
In stiller Trauer: Frau Wwe. Auguste Krone, geb. König, Geschw. u. Anverw.
Hardissen 3, Lage u. Bad Salzuflen.
Trauerfeier 25. 2. in Heiden.

August Brömmelmeier
Grenadier, starb am 25. 11. 1944 im Westen den Heldentod.
In stiller Trauer: Martha Brömmelmeier u. Sohn, Fam. Brömmelmeier, Geschwister und Anverwandte.
Sorsum b. Hildesheim u. Papenhausen.

Witwe Sophie Fricke
geb. Grote, meine liebe Mutter und Schwester, ist heute morgen im 89. Lebensjahre nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.
In stiller Trauer: Karl Müller u. Frau Anna, geb. Fricke.
Detmold, Danziger Straße 15, den 14. Februar 1945.
Beerdigung Sonnabend, 9 Uhr, vom Trauerhause zum Friedhof in Jerxen.

Witwe Lina Berghahn
geb. Wieneke, unsere liebe Mutter und Großmutter, ist heute nachmittag 4 Uhr im Alter von 67 Jahren sanft entschlafen.
In tiefer Trauer: Heinrich Berghahn, Valentin Berghahn und Frau Lina, geb. Kroos, Gerhard Berghahn.
Diestelbruch 75, den 13. Februar 1945.
Beerdigung Sonnabend, 15 Uhr, vom Trauerhause aus.

Willi
unser aller Sonnenschein, unser liebes Söhnchen, Brüderchen und Enkelkind, ging im zarten Alter von 4 Jahren durch ein tragisches Geschick wieder von uns.
In tiefem Leid: Wilhelm Frodermann und Frau Minna, geb. Steinhage, Anneliese und alle Anverwandten.
Holzhausen, den 13. Februar 1945.
Trauerfeier Freitag, 14 Uhr, im Trauerhause, Nr. 147.

Wilhelmine Brinkmann
geb. Lohr, ist heute nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 53 Jahren in die Ewigkeit abberufen worden.
Im Namen aller Angehörigen: Chr. Rugart.
Detmold, den 14. Februar 1945.
Beerdigung Sonnabend, 9 Uhr, von der Friedhofskapelle aus. Seelenamt Montag, 8.30 Uhr.

Witwe Luise Hackemack
geb. Schmidtmeier, unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter und Schwester, ist heute im Alter von 87 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen.
In tiefer Trauer: Soldat Fritz Hackemack, Soldat Bernhard Hackemack und Frau, Gerhard und Sieghilde, und Angehörige.
Pivitsheide V. L. Nr. 180.
Beerdigung Sonntag, 14.30 Uhr.

Geboren:
Walter, ein Stammhalter, geb. 13. 2. 1945. Herta Wintzer, geb. Enkelstroth, z. Z. Wolffsche Stiftung, Erich Wintzer, Lemgo, Petristraße 18.

Verlobte:
Elfriede Amelung, Karl-Heinz Zimmermann. — Lemgo / Wuppertal, z. Z. Wehrmacht, 17. Februar 1945.
Wilma Gabriel, Karl Begemann, Obergefreiter i. e. Ers.-Batl. — Großenmarpe / z. Z. Urlaub, 12. Februar 1945.

Vermählte:
Hermann Peres, Leutnant, Margret Peres, geb. Scheidt. — Coesfeld / Lemgo, 15. Februar 1945.
Hans-Ludwig Henning, Irmentrud Henning, geb. Witzel. — Bargteheide (Holstein) / Barntrup (Lippe), 10. 2. 1945.

Dank für Glückwünsche
zur Vermählung: Stabsgefreiter Erwin Bell und Frau Martha, geb. Wiehemeier, Kolberg / Lemgo.
zur Vermählung: Werner Prüßg und Frau Anna, geb. Lappenbusch, Pivitsheide V. H. 130.
zur Vermählung: Obergefreiter Karl Brandt und Frau Anna, geb. Hagemeier, Hagen u. Fütig (Post Almena).
zur Silberhochzeit: Paul Schaulenburg und Frau Henni, geb. Rethmeyer, Detmold, Klüter Straße 30.
zur Silberhochzeit: Heinrich Kroos und Frau, Waddenhausen 132.
zur Silberhochzeit: Friedrich Heistermann und Frau, geb. Westerheide, Asemissen Nr. 10.

GESCHÄFTLICHES
Nehme wieder laufend Aufträge auf Hüfthalter und Büstenhalter an. Entgegennahme von Stoffen, Leinen, Drell usw. Reparaturen auch außer dem Hause. Zuschriften erbeten an M. Lotte, z. Z. Lage in Lippe, Lange Str. Nr. 21.

STELLENMARKT
Friseurlehrling, fixer Junge, sucht Humpe, Lage, Lange Straße 75.
Sorgfältige Ausbildung zur Stenotypistin, Kontoristin oder Maschinenschreiberin ermöglicht Mädchen über 18 J. in viermonatigen ganztägigen Lehrgängen gr. Industrie-Unternehmen b. zusätzl. Gewährung einer Entschädigung. Spät. Einsatz in verschied. Werken ds. Unternehmens. Vorkenntnisse nicht erforderl. Gutes Deutsch und abgeleistetes Pflichtjahr notwendig. Für wohnl. Unterbringung sorgt das Werk. Eilangebote mit handgeschr. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, auch Schulentl.-Zeugnis, unter 141 Lipp. Staatszeitung.

KLEINE ANZEIGEN

Stellengesuche
Säuglingsschwester, erfahrene, ab 1. 3. frei. Zuschriften: 00371 L. St., Bad Salzuflen.

Mietgesuche
Berufstätige Dame sucht in Lemgo ruhiges gut möbl. Zimmer mit Teilverpflegung. Zuschriften: 421 Lipp. Staatsztg., Lemgo.

Kaufgesuche
Kleid, dunkel, älteres, welches sich zum Umarbeiten für ein Konfirmationskleid eignet, gesucht. Frau Schulz, Meiersfeld Nr. 1.
Personenwagen, bis 2 Ltr., auch ohne Reif., zu kauf. gesucht. Daselbst Telefunken-Plattenspieler und einige Radioröhren zu verk. Angebote: 457 Lipp. Staatsztg.

Verloren
Goldene Damenuhr am Sonntag, 4. d. M., in Hiddesen (Nähe Endstation) verloren. Weil Andenken, bes. wertvoll. Gegen gute Belohnung abzugeben: L. St., Detmold.

Gefunden
Geld gefunden. Frau Stölting, Lage, Dornaustraße 8.
Damenschuh, auf dem Wege von Heiden nach Bentrup. Wolff, Heiden.

Entlaufen
Terrier, schwarz-weiß, auf den Namen „Terri" hörend, entlaufen. Friedr. Eickmeier, Lemgo, Mittelstr. 117, Telephon 778.
Schäferhund Freitag abend. Wiederbringer erhält Belohnung. Neckerdrees, Lage, Heidensche Straße 58, Telephon 516.

Zugelaufen
Jagdhund zugelaufen. Stracke, Lage, Heidensche Straße (Behelfsheim).

Tausch
Schaftstiefel (43); suche 41. Rieke, Kirchheide 1. L. 73.

Chiffondiereckutch, bunt; suche Wollschal. Angeb.: 277 L. St.
Bettwäsche od. Pelzbesatz; suche Sportschuhe (39). Angeb.: 256 L. Staatsztg.
Krimmerjacke, gute, braune; suche Damenschaftstiefel (39/40). Angeb.: 260 L. St.
Sportschuhe, kaum getragen, braune (39); suche Damenschaftstiefeln (39/40). Angebote: 261 L. Staatsztg.
Hand-, Stadt- und Fohlenmufftasche, Uebergardinen, Decke mit Garn (100×100); suche Kinderzeug für Buben (2—3jähr.), Fahrradkörbchen, auch mod. Sommerschuhe (39). Angebote: 280 Lipp. Staatsztg.
Herrenschaftstiefel (43); suche Schier (1,80 bis 2 Meter). Siebe, Heiligenkirchen 186.
D.-Schuhe, schwarz (37½); suche warme Handschuhe u. seidenes Halstuch. Angeb. 286 Lipp. Staatsz.
Damensportschuhe (38), schwarz; suche 38. Margret Deppe, Vogelhorst, Ruf 607.
Lederschuhe, schwarz, Gr. 37; suche 38. Angeb. 316 L. St.
Kostüm, gut., grau; suche Teppich, 2×3. Zuschriften: 00296 L. St., Bad Salzuflen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG
Bekanntmachung. Die Normalverbraucher werden aufgefordert, den Anmeldeabschnitt B der Reichseierkarte in der Woche vom 19. bis 25. Februar dieses Jahres bei ihrem Kleinverteiler abzugeben. Die Anzahl der zur Verteilung kommenden Eier wird später mitgeteilt werden. Detmold/Brake i. L., den 13. Februar 1945.
Die Landräte — Ernährungsämter, Abt. B.

VERANSTALTUNGEN
Gartenbauverein Lemgo. Generalversammlung und Vortrag am Sonntag, 18. Februar, 16 Uhr, bei Gastwirt Dedert, Mittelstraße.
Detmold, Haus der Deutschen Arbeit (Gaufilmstelle). „Quax, der Bruchpilot." Jugendfrei. Freitag, 15.30 u. 19 Uhr. — „Der laufende Berg." Jugendfrei. Sonntag u. Montag, jeweils 15.30 u. 19 Uhr.
Landestheater-Lichtspiele. „Die schwarze Robe." Wochenschau, Kulturfilm. — Jugendliche nicht zugelassen! — Freitag 19.15 Uhr geschl. Vorstellung, Sonnabend 18, Sonntag 15 u. 18, Montag 18 Uhr.
Detmolder Lichtspiele. „Das andere Ich." Wochenschau, Kulturfilm. — Jugendliche nicht zugelassen! — 13.15, 15.30 u. 18 Uhr, Sonnabend 17 u. 19 Uhr.
Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen. Freitag bis Montag, 16.30 und 20 Uhr: „Der gebieterische Ruf". — Jugendliche nicht zugelassen!
Palast-Theater, Lemgo. Freitag bis Montag: „Familie Buchholz". — Jugendliche nicht zugelassen!
Wittekind-Lichtspiele Schötmar. Freitag und Montag nur 20 Uhr, Sonnabend u. Sonntag 16 u. 20 Uhr: „Junge Adler". Für Jugendliche zugelassen!
Schauburg Blomberg. Sonnabend bis einschl. Donnerstag: „Der gebieterische Ruf". Wochenschau, Beifilm. — Jugendliche nicht zugelassen!

WOHNUNGSMARKT
Wohnung oder gut möbl. Zimmer, Nähe Bad Salzuflen oder Bad Pyrmont, von Ehepaar mit 5jähr. Kind gesucht. Zuschriften: 00367 L. St., Bad Salzuflen.
Firma sucht 1—2 Büroräume sowie Unterkunft für einige Angestellte. Angebote unter 536 Lipp. Staatszeitung.
Berufstätiger sucht in Bad Salzuflen 1—2 möbl. Zimmer. Zuschriften: 00307 Lipp. Staatszeitung, Bad Salzuflen.